

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.49/5

Von Gottes Wesen und Eigenschaften

Meine Lieben, wir wollen heute abermal von Gott etwas mit euch reden, das ist von seinem Wesen und Eigenschaften. Indem wir das tun, dürfen wir nicht von ihm reden, wie gewisse Gelehrte von ihren Kathedern solches zu tun pflegen, die den Allerhöchsten gleichsam vom Himmel herunter in den Kreis ihrer Gedanken ziehen, und mit ihrer Philosophie sich ein Bild entwerfen, das Gott sein soll. Wie da der Mensch ist, so ist sein Gott. Er meint mit dem ausgebildeten Verstand, der morgen in Wahnsinn überschlagen kann, es begriffen zu haben und es bestimmen zu können, wer und was Gott sei, und was man von ihm zu halten habe. Da kommt man auf allerlei verkehrte und ab göttische Vorstellungen, dass man noch weniger klug ist denn die Heiden, und hält nichts übrig, als den Menschen einen unbekannten Gott in Aussicht zu stellen oder man leugnet die heilige Dreieinigkeit in dem göttlichen Wesen, und soll Christus nach seinem Tode zur göttlichen Ehre und Würde erhöhter sein, und der Heilige Geist nichts mehr sein denn eine Gabe oder Kraft Gottes, oder Gott soll derartig in der Kreatur sich befinden, dass die Kreatur und Gott dasselbe sei, oder man erhöht etliche Tugenden in Gott, z. B. seine Güte und Liebe, um andere wie seinen Ernst seinen gerechten Zorn zu schwächen.

Es weiß ein unbekehrter Mensch nichts Rechtes von Gott, wenn er auch mit seinem Verstand von seiner Göttlichkeit viel treffliches zu sagen wisse, wie ja auch viele heidnische Schriftsteller darin vor christlichen unbekehrten Weisen nicht zurückstehen. In der Praxis bleibt es dabei, dass Gott solchen die Frage vorlegen muss: „Meinst du, ich sei wie du?“ Ps. 50. Von allen, die unter Gesetz sind, steht das Zeugnis fest: „Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott, und: Da ist nicht, der verständig sei, da ist nicht, der nach Gott frage. – In ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Da ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.“

Wir reden vor der Gemeine, wie vor der Gemeine von Gott geredet werden soll. Wie er sich in der Gemeine geoffenbart hat und offenbart, was Gott für sich ist als der Gott der Herrlichkeit, ist uns völlig unbekannt, das ist, für den Verstand des endlichen Menschen ist der Unendliche Gott in seiner Hoheit nicht zu erfassen. „Du kannst meine Herrlichkeit nicht sehen“, sprach Gott zu Mose, „aber ich will alle Meine Güte bei dir“ 2. Mose 33.